

**PERSÖNLICH**

**Herzliche Glückwünsche unserem Jubilar**

Das Volksblatt gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

**Heute Mittwoch**

Pater Josef ÖHRI, Missionshaus Gutenberg, Balzers, zum 81. Geburtstag

**ARZT IM DIENST**

**Notfalldienst 18 - 8 Uhr**

Dr. Bürzle / Dr. Jehle, Balzers 384 15 16

**NACHRICHTEN**

**Höttlebikers-Party**

SCHAAN - Am Samstag, den 14. August läuft es bei der Hennaferm in Schaan rund: Die Höttlebikers laden zur grossen Party ein. Im Mittelpunkt steht natürlich die Gemütlichkeit, und mit Sicherheit wird es interessante Diskussionen rund ums Motorrad geben. Die Höttlebikers sind nämlich ein Verein, dessen Mitglieder sich der Lust am Motorradfahren und allem, was dazugehört, verschrieben haben. Sie treffen sich regelmässig in ihrem «Höttle», das sich auf dem Areal der ehemaligen Hennaferm in Schaan östlich des Schaaner Fussballplatzes

**HÖTTLE BIKERS PARTY 2004**

TRASH DELUXE  
DJ WHIS-K & DJ GIN-O



SA. 14. AUGUST 2004  
HENNAFERM, SCHAAN  
FOOD, DRINKS, CAMPGROUND  
-- EINTRITT FREI --

befindet, zum gemütlichen Hock, wobei wertvolle Tipps zum «Selber-Schrauben» und zur Beschaffung von Motorrad-Ersatzteilen weitergegeben werden. Am 14. August sind Gäste bei freiem Eintritt bereits ab Mittag willkommen und eine Festwirtschaft lädt zum Verweilen ein mit Speis und Trank. Selbstverständlich ist durch die beiden DJs «Whis-K» und «Gin-O» auch für Musik gesorgt, und die Bands «FUSO» und «Trash Deluxe» heizen die Stimmung zusätzlich an. Wer nach dem Fest nach Hause gehen will, der kann, aber wer nicht will, der muss nicht: auf dem Festareal kann nämlich auch campiert werden. Die Höttlebikers freuen sich auf ein gemütliches Fest. Mehr über die Höttlebikers im Internet unter [www.hoettlebikers.li](http://www.hoettlebikers.li). (Eing.)

**KBA: Velotour nach Rapperswil**

VADUZ - Die geleitete Tagestour der KBA am Dienstag, den 10. August führt von Ziegelbrücke durch die Linthebene zum oberen Zürichsee, wobei wir das Naturschutzgebiet «Kaltbrunner Riet» durchqueren. Am Seeufer entlang geht es zur Rosenstadt Rapperswil mit Mittagspause und nach Belieben einem Bummel durch die autofreie Altstadt. Auf dem gleichen Weg geht die Fahrt zurück bis Schmerikon und auf der linken Seite des Linthkanals über Reichenburg wieder nach Ziegelbrücke. Diese Tour bietet viel Abwechslung, weist keine Steigung auf und geht über Natur- und Teerstrassen mit geringem Verkehr. Distanz ca. 68 km, Anforderungsstufe: leicht bis mittel. Hin- und Rückfahrt nach Ziegelbrücke mit Privatautos oder der SBB. Start um 9 Uhr beim Bhf. Ziegelbrücke. Verpflegung, Helm und Halbtaxabo nicht vergessen. Anmeldung und Auskunft bei der KBA Tel. 237 65 65 oder bei der Tourenleiterin Tel. 262 66 05. KBA

**Mein Fluss**

Es ist spät. Die Strassen sind leer-gefeht, nur vereinzelt irren graue Gestalten über die nass-glänzenden Pflastersteine der Fussgängerzone, ehe sie von einem Augenblick auf den anderen in einem schmalen, dunklen Schlund verschwinden. Ich sitze zusammengekauert an meinem Fenster und klammere mich an die inzwischen schon abgekühlte Teetasse. In Gedanken durchlebe ich den Streit mit ihr immer und immer wieder.

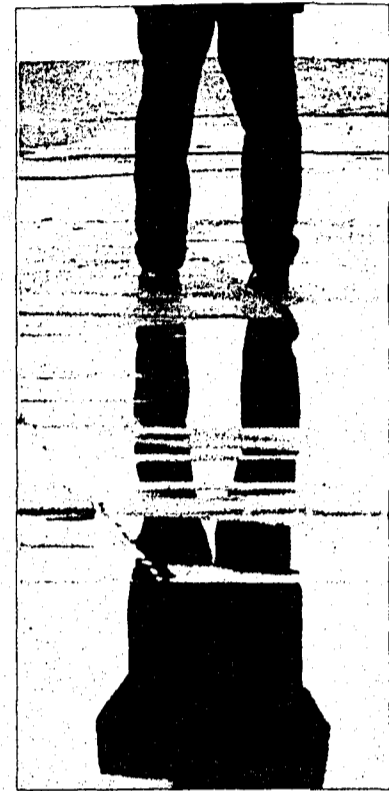
Die Ursache ist längst vergessen, eine Nebensächlichlichkeit, wie gewöhnlich. Wir blieben beide ruhig, unser Hass ist leise, verlangt keinen akustischen Verstärker. Mit aller Leidenschaft warf ich ihr mit Stacheln gespickte Worte an den Kopf, vergass meinen Schutzschild gegen die ihren. Verletzt bin ich nicht, hatte doch ein jäher Ausruf Zeit zur Besinnung gegeben. Sie riss ihre Handtasche aus dem Sessel, beherrschte sich im selben Augenblick und verliess meine Wohnung verkrampt, gemässigten Schrittes. Verwählt! Das macht doch nichts, schrie ich voller Wut in den Hörer. Ich versuchte nicht einmal, sie zurückzuhalten, wozu auch? Damit die Erwidderung auf meine Hasstiraden um meine Ohren fliegt? Damit ich sie noch einmal mit der Geissel der Beleidigung züchtige? Vielleicht hätte es sich gelohnt, doch wäre das Risiko zu gross gewesen, dass sie meinen Augenblick der Schwäche ausnützt und mich in diesem Bewusstsein zu demütigen sucht. Ein Blitz durchzuckt den schwarzen Himmel - und meine Gedanken. Die Teetasse setze ich auf dem Tisch ab, packe einen Regenschirm und verlasse überstürzt die Wohnung. Keine Zeit, auf den Aufzug zu warten, keine Zeit, ein Wort mit dem Hausmütterchen aus der Dritten zu wechseln. Endlich! Ich bin raus aus der beengenden Leere meiner Wohnung. Ströme von Regen ergiessen

sich über mich, doch mir fällt nicht ein, den Schirm aufzuspannen. Ich geniesse das Nass auf meinen Armen, während sich an den Schultern der Regen noch durch Pullover und T-Shirt durcharbeitet. Gleichmässigen Schrittes spazierte ich über den Rathausplatz, als erneut ein Blitz für den Bruchteil einer Sekunde den mit bedrohlichen Wolken bedeckten Nachthimmel erleuchtet. Donner rollt über die Stadt hinweg, hinter zahlreichen Fenstern erlischt auf einen Schlag das Licht. Eine merkwürdige Leblösigkeit legt sich über die Dächer, eine friedliche Leblösigkeit, die auch meinen Körper ergreift, so sinke ich kraftlos auf einer Bank nieder. Ich spanne meinen Schirm auf, während mein Blick über den grossen leeren Platz streift. Die Lichter in den Häusern erleuchten wieder und ich erwache aus meiner Betäubung. Sofort erhebe ich mich und eile meinem Ziel entgegen, entlang den Boutiquen, Kaufhäusern, immer das Ziel vor Augen. Der Boulevard öffnet sich und geht nun in einen bewaldeten Park über. Platanen überdecken die Kieswege, die selbst nach Stunden strömenden Regens von Nässe verschont blieben. Meinen Schirm werfe ich in den nächsten Abfallkorb, eine überflüssige Last. Da erklingt das ersehnte, unhörbare Rauschen, ich bin angekommen. Für einen Augenblick schliesse ich die Augen, um sie in der nächsten Sekunde voller Befriedigung und Glück zu öffnen. Vor mir fliesst gemächlich das Wasser entlang, während die Regentropfen dessen Oberfläche kitzeln. Es ist mein Fluss, ich liebe ihn. Jede Nacht pilgere ich hierher, um wenigstens eine Stunde des Tages nur für mich zu haben. Ich begleite ihn an seinem Ufer, bin beinahe versucht, hineinzuspringen, nass bin ich ohnehin bis auf die Knochen. Plötzlich höre ich Schritte, ich blicke auf und sehe sie, wenige Meter von mir entfernt. Auswei-

chen werde ich ihr nicht, ich bleibe auf meiner Spur. Für den Hauch einer Sekunde treffen sich unsere wütenden Blicke. Beide sind wieder einander ausgewichen. Ein Grinsen kräuselt meinen Mund, und einige Minuten später kann ich mich nicht mehr halten, ich breche in schallendes Gelächter aus. Warum? Ich weiss es nicht! Mein Rücken schmerzt, ich kann mich kaum noch auf den Beinen halten, so erschüttert mich mein Lachen. Meine Knie geben nach, ich falle zu Boden und kann nicht mehr aufhören, zu lachen. Mit einem Schlag folgt die Ernüchterung. Mein Gesicht verzerrt sich, die Augen weiten sich. Ich springe auf und renne ihr hinterher. Keine Zeit für meinen Fluss, ich stürze, spüre erdigen Geschmack in meinem Mund, ich darf keine Zeit verlieren, sofort bin ich wieder auf den Beinen, ich höre mein pfeifendes Keuchen. In der Ferne erblicke ich ihre schlanke Silhouette, sie trägt einen Regenmantel und einen Hut. Sie rückt näher, der Gürtel beginnt sich auf dem Mantel abzuzeichnen, sie hört mein Keuchen, dreht sich mit schreckverzerrtem Gesicht um. Sie bemüht sich um Fassung, ich lasse ihr keine Zeit, stosse sie zu Boden. Sie schreit meinen Namen, sie kreischt um Hilfe, sie röchelt vor Wut, sie erfleht mit einem letzten Augenschlag meine Gnade, ihr Kopf kippt leblos zur Seite und schlägt dumpf auf dem Kies auf.

Leere. In mir herrscht glückliche Leere. Gemächlich schreite ich nun nach Hause, die Wolken verziehen sich, am Horizont dämmert der Morgen. Ich muss meine Schlüssel verloren haben, also bitte ich die Concierge, mir die Türe zu öffnen. Sie scheint ein wenig verwirrt, start mich an und führt nervös den Schlüssel in das Schlüsselloch. Freundlich verabschiedete ich mich von ihr, wünsche ihr einen guten Tag und schliesse leise die Türe. In der wärmenden Wohnung streife ich mein T-Shirt über den Kopf und schlüpfte aus meiner Hose. Ich lasse Wasser durch die Dusche laufen und steige nicht eher ein, ehe die Glastüre vollkommen beschlagen ist und der Dampf über die Dusche hinaus quillt. Lange, sehr lange geniesse ich, wie das heisse Wasser meinen müden Körper streichelt, ehe ich mich dazu überwinden kann, mich in ein Frottee-Handtuch zu wickeln. Mit einem Handtuch binde ich mir die Haare zu einem Turban und verzichte heute auf die Creme. Ich ziehe den Bademantel an und verlasse mein dampfendes Badezimmer und lege mich in mein Bett. Ein letztes Mal blicke ich aus dem Fenster, bevor ich die Augen schliesse und in tiefen Schlaf falle. Ein lautes Klopfen reisst mich aus meinen Träumen. Ich blicke auf die Uhr, es ist später Nachmittag. Noch immer im Bademantel eile ich zur Tür, setze eine verärgerte Mine auf und öffne. Ich blicke in zwei gelangweilte Gesichter, die mir ein goldenes Abzeichen vor das Gesicht halten und mir erklären, ich möge ihnen sofort folgen. Ich habe kaum Zeit mich anzuziehen, da sitze ich auf der Rückbank eines hässlichen Autos. In Handschellen führt man mich durch geschäftige Büroräume, von denen ich in einen eintreten soll. Ein ernst blickender, offensichtlich frustrierter Beamter mit Schnauz fordert mich auf Platz zu nehmen. Auf dem Tisch vor mir liegt das Photo einer toten Frau, ihr Hals ist dunkelblau und grün bis schwarz gefärbt, ihr Kopf

liegt in einer getrockneten Blutlache. Ihre Augen sind weit aufgerissen, und obwohl ihr Gesicht stark verzerrt ist, ist zu erkennen, dass sie eine sehr schöne Frau gewesen sein muss. Mein Stuhl ist äusserst unbequem. Der Beamte bietet mir einen Kaffee an, was ich dankend verneine. Er fragt mich, ob ich gerne meinen Anwalt anrufen möchte, ob ich meine Rechte kenne. Ich wollte schon immer



«meinen» Anwalt anrufen, doch verzichtete ich darauf, weil ich die Peinlichkeit nicht ertragen hätte, um eine persönliche Empfehlung bitten zu müssen. Kopfschüttelnd nimmt er wieder Platz, ich kann kein Gefühl aus seiner Mine ablesen. Er hebt seinen Kopf, blickt mir für einen Moment in die Augen, ein tiefer, kratzender Blick und er stellt seine Frage. Ob ich diese Frau kenne? Ob ich der Mörder dieser Frau sei? Ich erkläre, sie nicht zu kennen, sein Gesichtsausdruck ändert sich schlagartig. Wut zeichnet sich ab, Wut darüber, Beweisarbeit auf sich nehmen zu müssen. Mit einem kurzen verächtlichen Blick in meine Richtung erhebt er sich und bittet mich um meine Fingerabdrücke, anschliessend möge ich warten. Ich bitte ihn, mir Lesestoff zu bringen, er erwidert harsch, es dauere nicht lange. Wenig später betritt ein weiterer Beamter den Raum, die Fingerabdrücke auf der Leiche sind identisch mit den meinigen. Ich bitte den frustrierten Beamten mit Schnauz, mir das Telefon zu reichen, ich rufe meinen Anwalt an. Maximilian Becker, LG Vaduz


**KRIMI-FIEBER**

**Warum Krimis?**

Im Frühling dieses Jahres beteiligten sich mehrere Schulklassen unseres Landes beim Projekt «Krimi-Fieber».

Das Liechtensteinische Gymnasium organisierte für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gar einen Krimi-Wettbewerb. Einige der eingereichten Texte wurden bereits im Rahmen der Liechtensteiner Literaturtage 2004 gelesen.

Zurzeit sind Krimi-Beispiele bzw. Detektiv-Geschichten von der dritten Klasse Primarschule bis hin zur Oberstufe des Gymnasiums in der Liechtensteinischen Landesbibliothek einschbar. Das Liechtensteiner Volksblatt publiziert die nächsten Wochen jeweils am Mittwoch und Samstag einen Krimi bzw. eine Detektivgeschichte.



**TODESANZEIGE**

*Du siehst den Garten nicht mehr grünen,  
in dem du einst so froh geschaffst.  
Du siehst die Blumen nicht mehr blühen,  
weil der Tod dir nahm die Kraft.  
Was du uns hast gegeben,  
dafür ist jeder Dank zu klein.  
Was wir an dir verloren haben,  
das wissen nur wir ganz allein.*

Traurig nehmen wir Abschied von unserer lieben

**Maria Vogt**  
30. März 1909 - 27. Juli 2004

Wir trauern um einen herzenguten Menschen und werden sie sehr vermissen.  
Wir bitten, der lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren und ihrer im Gebete zu gedenken.

Balzers, 27. Juli 2004

In stiller Trauer:  
Guido Frick mit Familien- und Anverwandte

Die liebe Verstorbene ist in der Friedhofskapelle aufgebahrt.  
Totengedenken: Donnerstag, 29. 7. 04 (Rosenkranz), Freitag, 30. 7. 04 (Abendmesse) jeweils um 19.30 Uhr.  
Der Trauergottesdienst mit anschliessender Urnenbeisetzung findet am Samstag, 31. 7. 04 um 9 Uhr in Balzers statt.

